

HOMBURGER RUNDSCHAU

HOMBURG

Vdk hat im Saarpfalz-Kreis über 8000 Mitglieder. Seite C2

MIT BEXBACH, HOMBURG UND KIRKEL

Neuer Jahrgang startet in die Ausbildung

Am Ausbildungszentrum Homburg hat für 40 junge Leute das Berufsleben begonnen. Ein Thema war dabei auch der Fachkräftemangel.

VON THORSTEN WOLF

HOMBURG Der Fachkräftemangel ist schon lange kein bloßes Schreckgespenst mehr. Tatsächlich ist die Situation auf dem deutschen Arbeitsmarkt in einzelnen Berufssparten dramatisch. Auch in der Industrie. Doch ohne Menschen, die sich dort in den unterschiedlichsten Tätigkeitsfeldern einer sich schnell wandelnden Berufswelt stellen, wird der Motor der deutschen Wirtschaft im Mindestmaß stottern, wenn nicht sogar zeitweise stehen bleiben. Der entscheidende Schlüssel zur Zukunft ist hier die Ausbildung. Doch nicht jede Ausbildungsstelle kann besetzt werden, nicht selten fehlen schlicht die Bewerber.

Woran liegt das? Wir stellen die Frage dem Führungsteam des Ausbildungszentrums Homburg (AZH). Für Seniorchef und Firmengründer Norbert Seiler liegt der Grund auch in der von ihm diagnostizierten Überakademisierung Deutschlands. „Das ist eine Fehlentwicklung der vergangenen Jahrzehnte – seitens der Politik.“ Die, so Seiler, hätte mit Blick auf die vergleichende Bildungsstudie der OECD-Länder (OECD steht für Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) immer „darauf geschaut, wieviel Prozent Abitur haben, wie viele studieren. Und man hat die duale Ausbildung, die es so nur in Deutschland, der Schweiz und Österreich gibt, vergessen“. In anderen Ländern gehe man nach der Schule entweder direkt in den Beruf oder studiere eben. Die duale Ausbildung sei hier im Vergleich vernachlässigt worden. Vielmehr habe



Für diese junge Leute war der Dienstag der Starttag für eine gewerbliche Ausbildung beim Ausbildungszentrum Homburg (AZH) und damit der Einstieg in die Welt der Industrie. FOTO: THORSTEN WOLF

man den universitären Weg als „non plus ultra“ betont. Dieses Fehlverhalten der Politik, vor dem er schon seit Jahren warne, habe bei den Eltern entsprechenden Eindruck hinterlassen. Mit Blick auf die aktuell angespannte Lage für die Unternehmen am Ausbildungsmarkt nennt Seiler aber auch die Corona-Krise als einen Auslöser. So habe es in den Pandemie-Jahren 2020 und 2021 keine bis wenig Praktikumsmöglichkeiten für junge Menschen gegeben. Und auch klassische Ausbildungsmessen seien als wichtige Orientierungshilfe ausgefallen.

Grundsätzlich ist sich Seiler aber davon unbenommen sicher: Ein zwingender Versuch, über die unterschiedlichen Schulformen

hinweg zum Abitur und Studium zu gelangen, ist aus seiner Sicht nicht selten ein Irrweg. Und der alternative Weg über eine gewerbliche Erstausbildung und ein dann anschließendes Studium werde „komplett verkannt. Manche jungen Leute würden besser zuerst eine Ausbildung machen. Dann wissen sie schon mal mehr vom Leben. Und dann können sie immer noch studieren. Und wenn das daneben geht, dann haben sie zumindest schon mal einen Berufsabschluss“.

Einer, der sich nach seinem Abitur genau für diesen Einstieg ins Berufsleben entschieden hat, ist Anthony Crespo aus Saarbrücken. Zusammen mit anderen jungen Leuten hat für ihn am Dienstag die Lehrzeit begonnen. Beim Verbundausbildungsspezialisten AZH wird er seine Grundausbildung zum Mechatroniker erhalten. Danach geht es für ihn in die betriebliche Ausbildung bei seinem Heimat-Unternehmen, der Schlote GmbH in Saarbrücken. Warum hat er sich für den Weg einer gewerblichen Ausbildung nach dem erfolgreichen Abitur entschieden? „Ich habe mir natürlich die Frage gestellt, ob ich studieren soll oder nicht. Ich habe das mit der gewerblichen Ausbildung verglichen. Und da war mir klar, dass man mit einer solchen Ausbildung den Vorteil einer praktischen Erfahrung im Beruf hat. Und nach der Ausbildung steht mir immer noch der Weg zu einem Studium offen.“ Für seinen Entschluss,

ein mögliches Studium erstmal hinten zu stellen, habe er bei seiner Familie Zuspruch erhalten. Dieser Weg ist auch für AZH-Ausbildungsleiter Kai Staudt quasi der Ideale. „Das ist das, was wir befürworten!“

An der Seite von Anthony Crespo im Interview mit unserer Zeitung sitzt auch Lucas Oswald. Auch er hat am Dienstag seinen ersten Ausbildungstag. Sein Heimat-Unternehmen ist Schaeffler. Und wie Crespo wird er beim AZH die Grundausbildung zum Mechatroniker erhalten. Er kommt mit einem mittleren Bildungsabschluss in die Ausbildung – und ist im besten Sinne familiär vorbelastet, arbeitet sein Vater doch auch in der Industrie. „Er ist auch

Mechatroniker und hat mir viel Positives über diesen Beruf erzählt.“ Für ihn sei ein weiterer Schulbesuch nach der Mittleren Reife da keine Option gewesen.

Crespo und Oswald stehen damit für zwei Wege zum selben Ziel: eine berufliche Zukunft in der Industrie. Und dass die Industrie eine Zukunft bieten kann, dessen sind sich nicht nur die beiden Neu-Lehrlinge sicher, sondern auch die AZH-Verantwortlichen Norbert Seiler und Kai Staudt. Wie diese Zukunft aussehen wird, das wird maßgeblich davon abhängen, wie sich die Industrielandschaft im Saarland unter den Vorzeichen einer von allen Seiten proklamierten Transformation verändern wird.



Auch für Anthony Crespo (links) und Lucas Oswald (rechts) hat am Dienstag unter der Leitung von AZH-Ausbildungsleiter Kai Staudt (mitte) das Berufsleben begonnen. FOTO: THORSTEN WOLF



Die Industrie bietet viele Berufs- und Aufstiegsmöglichkeiten, nicht nur auf dem Weg eines Studiums. FOTO: THORSTEN WOLF